

Wohnhaus am Melchenbühlweg in Bern: Architekt Erwin Fink, Bern

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **68 (1950)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-57951>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bild 1. Kaminecke in der Halle

Wohnhaus am Melchenbühlweg in Bern

Architekt ERWIN FINK, Bern

DK 728.3 (494.24)

Das Haus liegt parallel zum Südhang der hintern Schosshalde in Bern, mit weitem Blick auf das ganze Panorama der Berner Alpen. Der formal einfache Baukörper mit einer Bodenfläche von $15 \times 7,60$ m wird auf der Westseite flankiert von der ebenerdigen Gartenhalle mit anschliessender Garage, auf der Ostseite von einem offenen, kleinen Essplatz.

Es ist kein Repräsentativbau, sondern ein aus den räumlichen Bedürfnissen frei entwickeltes Wohnhaus, mit einer von den Bewohnern geschätzten gemütlichen Wohnlichkeit.

Baubeginn Herbst 1945, Bezug Frühling 1946. Wegen dem damals noch herrschenden Zementmangel wurden auch die Kellermauern in Backstein gemauert. Diese wurden auf der Aussenseite mit einem Sika-verputz und einer Steinpackung mit Drainageleitung versehen. Die Umfassungswände der obern Geschosse sind 30 cm stark als Backsteinhohlmauer aufgeführt und auf der Innenseite mit einer 6 cm starken Tonisolierplatte versehen worden. Die Kellerdecke musste, wiederum aus Zementmangel, als Fertigbalkendecke, die obere Decken hingegen konnten als Holzbalkendecken ausgeführt werden. Das mit 30 Grad geneigte Dach mit starker Ausladung besitzt sichtbaren Schindelunterzug und Ludovici-Pfannenziegel.

Der Innenausbau ist zweckmässig und einfach gestaltet worden, wobei natürlich die grösstenteils vorhandenen Möbel mitberücksichtigt werden mussten. So wurde alles Holzwerk mit Ausnahme der Halle hell gestrichen, die Wände mit hellen, ruhigen Tapeten tapeziert und sämtliche Böden der Zimmer mit Parkett versehen. Die Halle erhielt eine hell gebeizte Holzdecke, weisse Rauhputzwände und roten Plattenboden.

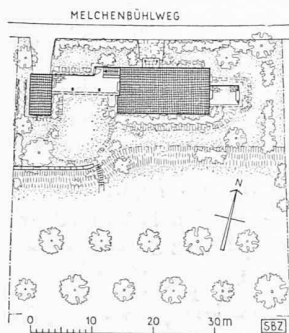
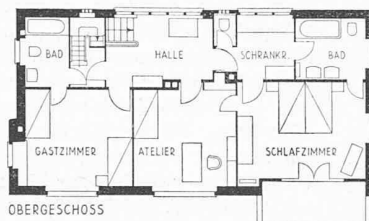
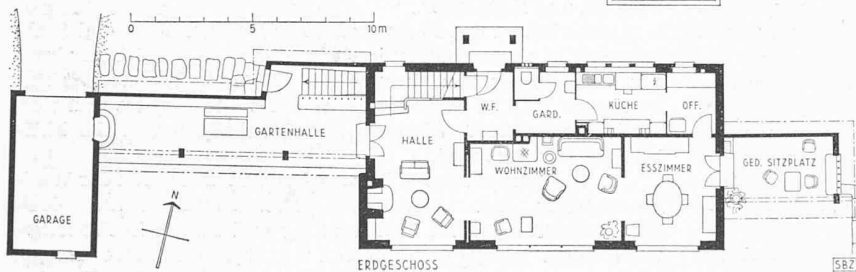


Bild 2. Lageplan 1:1200

Wohnhaus am Melchenbühlweg in Bern



OBERGESCHOSS



ERDGESCHOSS

Bilder 3 und 4. Grundrisse 1:300

Bauholz-Güteklassen

DK 691.11

Die S. I. A.-Fachgruppe der Ingenieure für Brückenbau und Hochbau bearbeitet im Auftrag des Central-Comité des S. I. A. die Revision der provisorischen Holzbaunormen aus dem Jahre 1936. Mitte 1946 wurde von ihr ein neuer Entwurf für die Sortierung von Bauholz aufgestellt, der heute in bereinigter Form vorliegt und noch der Genehmigung durch die zuständigen Fachinstanzen bedarf.

Innerhalb des Geltungsbereiches für hölzerne Tragwerke des Hoch- und Tiefbaues wird in diesem Entwurf eine Definition für das Sortieren von Bauholz gegeben. Bestimmte, durch die Verwendung geforderte Kenngrössen und Eigenschaften der im Bauwesen verwendeten Holzarten sollen innert der angegebenen Grenzen auf Grund der heute bestehenden Materialkenntnisse bestmöglich gewährleistet werden. Die Ordnung erfolgt nach dem Gesichtspunkt der Festigkeit, Verformbarkeit und Dauerhaftigkeit. Sie wird durch Anwendung eindeutig umschriebener Messregeln und mit Hilfe der Prüfverfahren für die laufende Qualitätskontrolle garantiert. Sortiert wird nach folgenden *Merkmale*: Auslese, Raumgewicht, Feuchtegehalt, Schnittart, Abmessungen, Festigkeit, Verformbarkeit, event. Schwinden und Quellen. Zur Ermittlung der Materialqualität genügt nun aber die Sortierung nach der sogenannten *Auslese*, d. h. nach den von blossen Auge erkennbaren Merkmalen, in der Regel vollständig. Der Normentwurf beschreibt ferner die Klassifikationselemente mit ihren Messregeln, definiert die Güteklassen mit den Begrenzungen und gibt verschiedene sogenannte Normal- und Richtwerte an.



Bild 5. Wohnzimmer

Die Auswirkungen der neuen Sortimentsbildung dürften für den Bauholz-Produzenten (Säger), den Konstrukteur (Ingenieur) und das Holzbaugewerbe (Zimmermann) recht verschieden sein.

Auch wird zur Handhabung dieser Normen die Mitarbeit der Holzverarbeitenden Gewerbe eine Voraussetzung bilden. In dieser Erkenntnis haben Mitglieder der die Holznormen bearbeitenden S. I. A.-Kommission die Vertreter des Schweizerischen Holzindustrie-Verbandes und des Schweizerischen Zimmermeister-Verbandes in dankenswerter Weise über den Normenentwurf eingehend orientiert. Es ist nun zu hoffen, dass die gewerblichen Verbände ihre Stellungnahme abklären und mit dem S. I. A. eine umfassende Verständigung über das Normenwerk erzielen werden.

Zur Orientierung über die künftigen Bauholz-Güteklassen konnte dank dem freundlichen Entgegenkommen der Firma Eug. Schäfer, Dielsdorf, eine Anzahl Sortimentsproben zusammengestellt werden. Diese Mustersammlung ist auch weiteren Interessenten im Ausstellungsraum der LIGNUM in der Schweizer Baumuster-Zentrale in Zürich, Talstrasse 9, zugänglich gemacht worden. Sie ist zu besichtigen werktags 8.30 bis 12.30 h und 13.30 bis 18.30 h (samstags nur bis 17 h) und dauert noch bis Ende Januar.

Um die Abklärung dieser grundlegenden Fragen hat sich eine kleine Zahl von S. I. A.-Kollegen in jahrelanger Arbeit grosse Verdienste erworben. Im Interesse eines gesunden Fortschrittes und vor allem auch, um dem Baustoff Holz im Rahmen der Konstruktionsmaterialien seinen richtigen Platz und das Vertrauen zu schaffen, ist es aber unbedingt notwendig, dass sich auch weitere Fachkreise mit dem Gedanken der Bauholzsortierung vertraut machen. Es ist nicht denkbar, dass das Holz gegenüber allen andern Materialien eine Ausnahme bilden kann. Sowohl

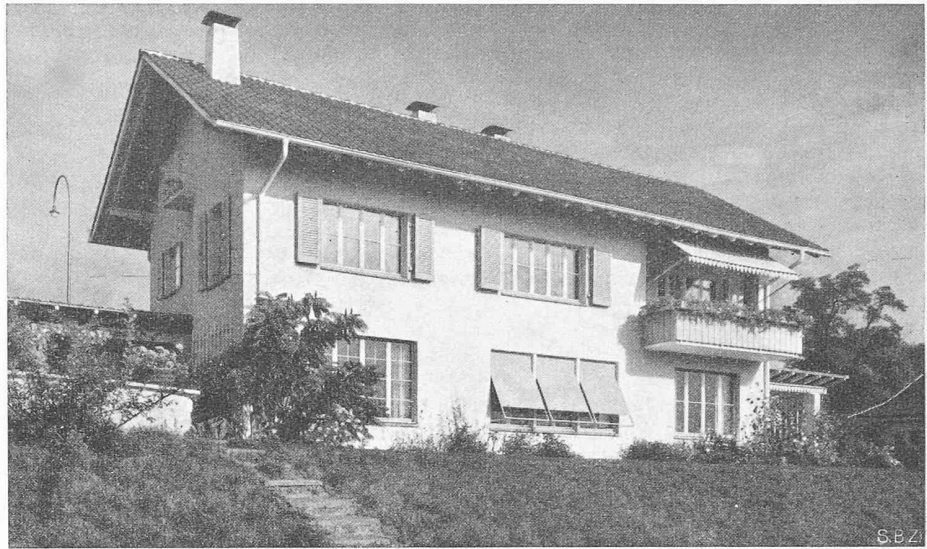


Bild 6. Wohnhaus am Melchenbühlweg aus Süden

Architekt E. FINK, Bern

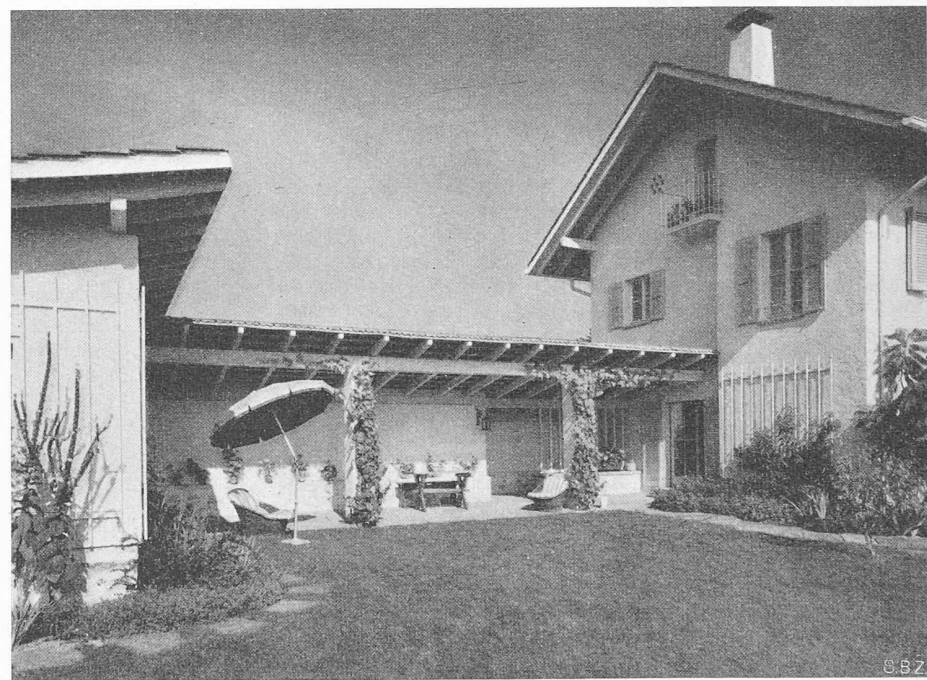


Bild 7. Die Gartenhalle



Bild 8. Haustüre

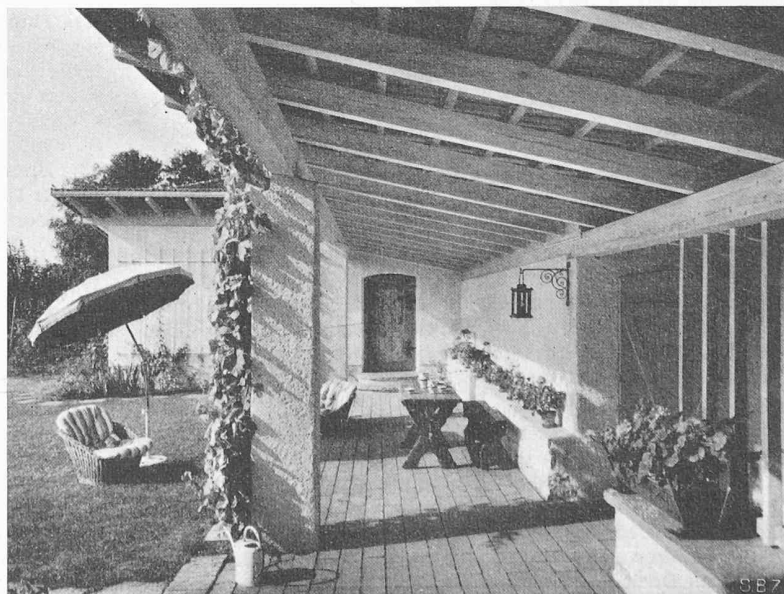


Bild 9. Gartenhalle

Photos F. Henn, Bern